

**Zeitschrift:** Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung  
**Band:** 5 (1934)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Schweiz. Verband für Schwererziehbare

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht. Selbstverständlich muß, solange „das Wetter draußen abgehalten wird“, gelegentlich an Wind und Regen gearbeitet werden. Wir können die Kartoffeläcker im Herbst mit dem besten Willen nicht an den „Schärmern“ oder sogar in die warme Stube hinein verlegen. Wenn das Wetter keine freundliche Miene macht, muß man sich eben mit guten Kleidern und namentlich tüchtigem Schuhwerk versehen und die Arbeit bei rieselndem Regen verrichten. Ein richtiger Landmann ist aber so abgehärtet, daß er ein bisschen Niederschlag nicht übermäßig lästig empfindet. Für verzärtelte und verpäpelte Tüngschen und Bürschchen ist allerdings die Landwirtschaft nicht geeignet. Meines Wissens kann man solche aber auch anderweitig nicht gebrauchen.

Auch die Schilderungen über die Winterarbeit sind übertrieben. Die meisten Landwirte suchen heute in ihrem eigenen Interesse die Möglichkeit zu schaffen, daß die Holzarbeiten usw. bei schlechtem Wetter unter Dach ausgeführt werden können. Gegen die unvermeidliche Kälte schützt am besten ein tüchtiges Werken. Nach Feierabend bietet sich immer noch Gelegenheit, sich auf der Kunst zu wärmen. Richtig ist an den Ausführungen von Herrn Allemann, daß der landwirtschaftliche Dienst an die körperliche und namentlich auch an die geistige Leistungsfähigkeit hohe Anforderungen stellt, und daß man sich wohl hüten muß, der Landwirtschaft nur die Arbeitskräfte und insbesondere nur die Mindererwerbsfähigen zuzuwiesen, die man anderweitig nicht gebrauchen kann. Hw.

---

## Schweiz. Verband für Schwererziehbare.

Deutschschweizerische Gruppe.

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstr. 1. Tel. 41 939.

---

## Einsichtsfähigkeit.

Dr. Paul Moor, Zürich.

### I.

Als Erzieher und Heilpädagogen haben wir unsere eigene und eigenartige Stellung zur Psychologie. Daß wir diese Stellung auch für wissenschaftlich und erkenntnistheoretisch zulässig halten, wäre auf einem andern Blatte zu begründen; hier braucht es uns nicht zu kümmern. Es genügt festzustellen, daß für uns und unsere Arbeit Psychologie Werkzeug sein soll und ebensoweiit uns interessiert, als sie uns dazu dienen kann, unsren Schützlingen zu helfen. Wenn fast jede einzelne aus der großen Zahl von Psychologien, die es heute gibt, irgendwie philosophische und weltanschauliche Bedeutung beansprucht, einen Glauben oder gar eine neue Religion verkünden will, so setzen wir dem unsere Meinung entgegen, daß uns die Psychologie nur über die Tatsachen des Seelenlebens Auskunft geben, nur das feststellen soll, was ist, nicht aber auch das, was sein soll; und wir meinen weiterhin, daß sie nur dazu berufen sei, uns die Wege zu zeigen nach Zielen, die wir aus tieferen Gründen beziehen müssen, als bloß aus

psychologischer Tatsachenforschung. Halten wir dieses fest, dann kann uns gerade die Vielheit moderner Psychologien trotz ihrer so verschiedenartigen Standpunkte um so mehr von Wert sein, auf je verschiedener Weise sie uns verstehen lehrt; denn jede neue Weise des Verstehens bedeutet für uns dann eine neue Möglichkeit und einen neuen Weg des Helfens.

Ueberlegen wir uns auch nur ganz allgemein, wozu wir unsere Jöglings erziehen wollen, dazu nämlich, daß sie fähig werden zur Selbst-erziehung, so sehen wir, daß wir zwei Dinge in ihnen entwickeln und fördern müssen, zwei Dinge also zuerst einmal kennen müssen, um dieses Ziel zu erreichen: Mut und Einsicht. Damit der Jöglings ein selbständiger Mensch werden kann, muß er es wagen können, selber seine Entschlüsse zu fassen, selber seinen Weg zu gehen; und dazu muß er einsehen können, womit er es zu tun hat, in was für einer Lage er sich befindet und woran er mit sich selber ist. Wir deuten nur an, was ohnehin auf der Hand liegt, daß Mut ohne Einsicht nicht mehr Mut wäre, sondern nur mehr blindes Draufgängertum, Verwegenheit, Tollkühnheit; und daß ebenso Einsicht ohne Mut nur zur überspitzten Vorsichtigkeit, Bedenklichkeit, Entschlußunfähigkeit führte. Und wir weisen ebenfalls nur darauf hin, daß von der Erziehung des Mutes, die das Kernstück der Willenserziehung sein dürfte, und der Erziehung der Einsicht als der Erziehung des Verständes und der Verständigkeit nicht zu trennen ist die Erziehung der Gefühle und des Gemütes, die wir als die Grundlage jener beiden ansehen und die das rechte Zusammenwirken von Mut und Einsicht allein schaffen kann. Wir wollen aber im folgenden nur die eine Seite dieses lebendigen Zusammenhangs herausgreifen und zum Gegenstand unserer Betrachtungen machen, nämlich die Fähigkeit zur Einsicht.

Wir werden zeigen können, daß wir schon dann Mut und Gemüt nicht übergehen dürfen, wenn wir das Phänomen der Einsicht auch nur einigermaßen vollständig beschreiben wollen.

Der Begriff der Einsichtsfähigkeit soll für uns all das umfassen, was der Begriff der Intelligenz meint. Weil aber mit dem Worte Intelligenz doch in erster Linie die intellektuellen Fähigkeiten, die Fähigkeiten des Denkens, ja, zuweilen nur die Fähigkeiten des Nachdenkens gemeint werden, wir aber auch die Fähigkeiten des rein gefühlsmäßigen Einsehens, Verstehens oder Begreifens, dazu die Fähigkeit, sich durch eigene Konflikte — mit was für Mitteln immer — hindurchzufinden in den Kreis unserer Betrachtungen einbeziehen wollen, ziehen wir das Wort „Einsichtsfähigkeit“ zur Bezeichnung unseres weitern Begriffes vor. Wie wichtig dieser Begriff, wie wichtig aber vor allem der damit bezeichnete Umkreis von Tatsachen ist, weiß jeder Erzieher aus praktischer Erfahrung. Führt doch ein Mangel an Einsichtsfähigkeit nicht nur zu vermehrten Konfliktssituationen, sondern erschwert auch das Bestehenkönnen solcher Situationen. Wenn aber dadurch, wie ja ohne weiteres ersichtlich ist, das Lebensglück eines Menschen ernstlich gefährdet wird, so ist klar, wie wichtig es ist, über die Einsichtsfähigkeit Aufschluß zu gewinnen, die Folgen des Ausfalles dieser oder jener dazu gehöriger Teifunktion einzusehen und die Möglichkeiten der Feststellung der vorhandenen Fähigkeiten und ihrer Entwicklungsgrenzen zu kennen.